

Gemeinsames Lernen in Partnerschaftsklassen

Partielle Inklusion

Seit 2007 arbeiten das Lise-Meitner-Gymnasium Böblingen und die Martinsschule Sindelfingen (SBBZ, Förderschwerpunkt Lernen) im Kooperationsprojekt Schulzirkus Lisamartoni (www.lisamartoni.de) erfolgreich zusammen.

2014 bezog die „Zirkusklasse“ der Martinsschule als Außenklasse am Lise-Meitner-Gymnasium ihr eigenes Klassenzimmer. Seither arbeiten die beiden Partnerschaftsklassen von Lise-Meitner-Gymnasium und Martinsschule im Schulzirkus, bei jährlichen Musicalprojekten und auch in vielen unterrichtlichen Projekten in verschiedenen Fächern zusammen.

Mittendrin statt nur dabei

Partnerschaftsklassen entstehen

Nachdem das Projekt "Schulzirkus Lisamartoni", das 2007 als Kooperation zwischen der Martinsschule (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen) in Sindelfingen und dem Lise-Meitner-Gymnasium in Böblingen mit seinen jährlichen öffentlichen Aufführungen (siehe www.lisamartoni.de) sehr erfolgreich ist und war, entstand bald der Wunsch nach mehr gemeinsamen Projekten. Bald wurde

dann jedes Jahr ein gemeinsames Musical aufgeführt und die Zusammenarbeit um ein Kultur- und Sportband erweitert.

2014 zogen Ursula Schneider und Josef Schmid mit ihrer Klasse der Martinsschule (SBBZ, Förderschwerpunkt Lernen) an das Gymnasium. Die gymnasiale Klasse von Frau Braun und Frau Drosch wurde fortan die Partnerschaftsklasse. Die Klassenzimmer der beiden Partnerschaftsklassen liegen Tür an Tür, so dass viele Begegnungen stattfinden können.

Neben dem gemeinsamen Training im Schulzirkus und der Arbeit im Kultur- und Sportband (Museumspädagogik, Tanzpädagogik und Theaterpädagogik) treffen sich nun auch die Schüler*innen der beiden Partnerschaftsklassen in unterrichtlichen Projekten. Vereinfacht hat die Zusammenarbeit natürlich auch die Kontinuität der beteiligten Personen beider Schulen. Die vier Klassenlehrer*innen der beiden Partnerschaftsklassen sind Trainer*innen und künstlerische Leitung im Schulzirkus Lisamartoni. Während in der Klasse von Frau Braun und Frau Drosch etwa 30% Kinder mit Migrationshintergrund sind, haben in der Klasse von Frau Schneider und Herr Schmid alle Kinder einen Migrationshintergrund. Die Eltern dieser Kinder kommen aus der Türkei, aus Syrien, Italien, Griechenland, Albanien, Russland, Polen, Bulgarien, Serbien und dem Kosovo.

Gymnasiasten und Schüler*innen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch:

Kann man die zusammen unterrichten?

Man kann!

Das beweist Lisamartoni mit seinem Partnerschaftsklassenmodell nun schon seit dem Schuljahr 2014/2015.

Wie gelingt gemeinsames Lernen?

Ein inklusives Nebeneinander mit sonderpädagogischer Einzelbetreuung eines Kindes mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen genügt nicht!

Lernen ist für uns vor allem Lernen in sozialen Bezügen.

Lernen ist insbesondere dann erfolgreich, wenn Lernende miteinander und im Austausch voneinander lernen.

Lernen im Austausch gelingt dann besonders gut, wenn die Lehrer*innen am Vorwissen der Schüler*innen ansetzen und die Lehrer*innen über ein großes didaktisches und methodisches Arsenal verfügen, damit alle Schüler*innen individuell gefördert werden können.

Schüler*innen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch brauchen eine feste Bezugsperson, klare Strukturen und eine vertraute Umgebung.

Bildung und Lernen braucht Beziehungen!

Gute Vorbereitung, breites methodisches und didaktisches Arsenal, ästhetische und qualitative Unterrichtsmaterialien, gute Kenntnis der Vorkenntnisse und des Entwicklungsstandes aller Schüler*innen und vor allem belastbare Beziehungen zu den Schüler*innen sind notwendige Vorbedingungen um die aktive Teilhabe aller Beteiligten am Unterricht zu ermöglichen.

Räumliche Anforderungen

Inklusion stellt viele neue Anforderungen an Schule – auch räumlich.

Bestehende Schulgebäude müssen „aufgerüstet“ werden um Inklusion zu ermöglichen. Für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch ist auch an inklusiven Schulen ein Lernen in ihren Peer-Groups von außerordentlicher Bedeutung. Schüler*innen mit sonderpädagogischem

Bildungsanspruch brauchen an ihrer Schule einen Rückzugsraum in dem sie sich wohl fühlen, in dem sie stressfrei lernen und arbeiten können, der ihnen in Verbindung mit sicheren und festen Bezugspersonen Geborgenheit und Sicherheit vermittelt. Einen Raum, in dem sie auch ohne Angst vor Überforderung an ihren Inhalten und in ihrem Tempo lernen können.

Partielle Inklusion

Gemeinsamer Unterricht von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch und Regelschüler*innen soll dann stattfinden, wenn er für alle pädagogisch sinnvoll und für alle Beteiligten gewinnbringend ist. Für diese Notwendigkeit und Voraussetzung für erfolgreichen inklusiven Unterricht haben wir den Begriff „Partielle Inklusion“ definiert.

Inklusiver Unterricht muss vor allem von den Kindern als von den Systemen aus gedacht werden. Sicherlich ist ein Mehr an Gemeinsamkeit von behinderten und nichtbehinderten Kindern begrüßenswert, ein inklusives Nebeneinander genügt nicht!

Wichtig für uns ist, dass alle Schüler*innen themengleich, kooperativ und vor allem für beide Schüler*innengruppen gleichermaßen gewinnbringend zusammen arbeiten, ohne dass jemand unter- oder überfordert wird! Für alle Beteiligten ist eine unabdingbare Voraussetzung, dass alle aktiv am Unterricht teilhaben können, gleichgültig ob hochbegabt, begabt oder mit Lernschwierigkeiten.

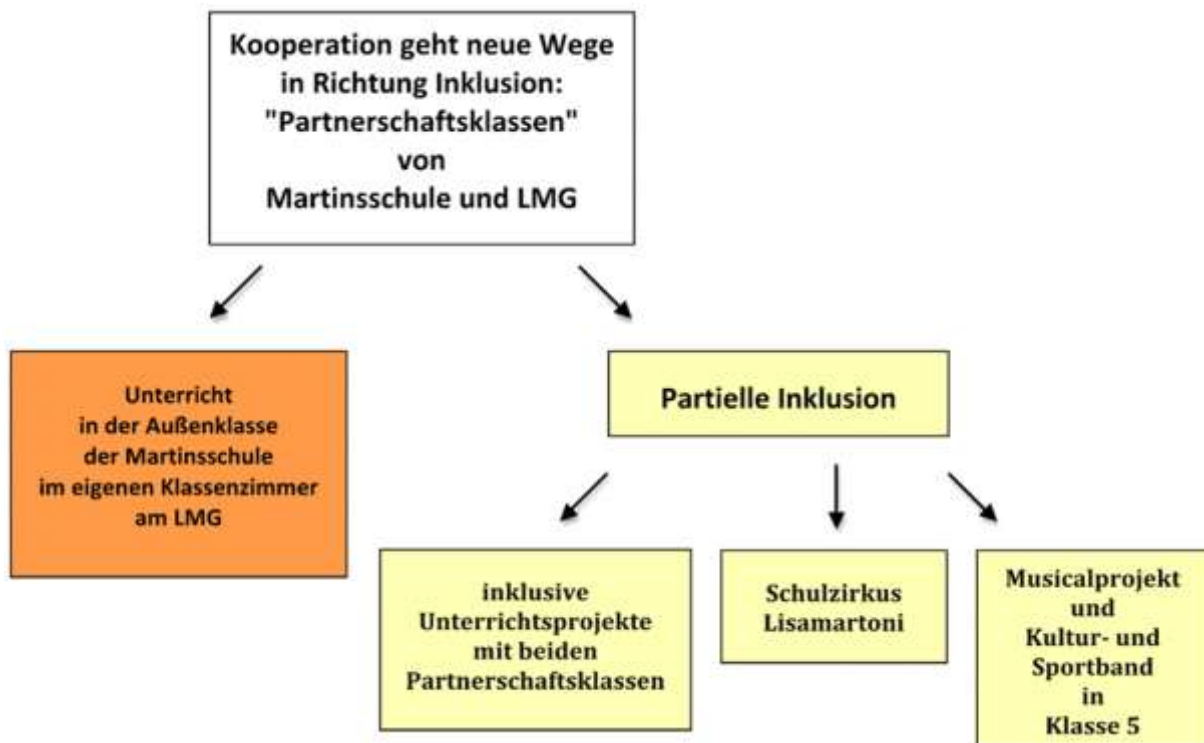
Motivation fördern

In unseren inklusiven Unterrichtsprojekten möchten wir Motivation und Leistungsbereitschaft vor allem auch dadurch wecken, indem wir sehr stark auf den Einsatz neuer Medien setzen und gleichzeitig auch das selbständige Arbeiten in schulartengemischten Schüler*innenteams bevorzugen. Die interdisziplinäre Teamarbeit ist in allen unseren Projekten eine unabdingbare Voraussetzung. Teilhabe heißt in unseren inklusiven Unterrichtsvorhaben, dass niemand ausgegrenzt wird, dass Lernen miteinander gelingen muss, dass niemand unter- oder überfordert wird und vor allem, dass jeder/jede entsprechend seinen/ihren Möglichkeiten und entsprechend seinem/ihrer Lerntempo voranschreiten kann.

Teamteaching

In inklusiven Unterrichtsprojekten hat für uns das Teamteaching von Gymnasiallehrer*innen und Sonderschullehrer*innen eine ganz wesentliche Bedeutung. Aber auch die gemeinsame Vorbereitung dieser Unterrichtsvorhaben durch Sonderschullehrer*innen und Gymnasiallehrer*innen ist eine unverzichtbare Voraussetzung für das Gelingen der Projekte.

Während des Unterrichts stehen Lehrer*innen beider Schularten den Schüler*innen als wirkliche Lernbegleiter zur Verfügung.



Beispiele für schon realisierte inklusive Projekte:

Biologie:

- Die Zauneidechse
- Mehlkäfer und andere Insekten
- Vögel
- Fische
- Wiesenblumen bestimmen
- Der Wolf kehrt zurück

Mathematik:

- Umfang und Flächen: Wohnungen und Häuser entwerfen und gestalten mit einem Architekturprogramm
- Das geometrische Ballett oder Kunst trifft Geometrie
(siehe hierzu : <https://www.youtube.com/watch?v=7MWDxCx16i0>
<https://www.youtube.com/watch?v=qjtjPH87k0I>
<https://www.youtube.com/watch?v=ACVCIpBObbU>)

Deutsch:

- Die Märchen der Gebrüder Grimm
- Die Kurzhosengang (in Kooperation mit der Württembergischen Landes
Bühne Esslingen)

Geographie

- Vom Luftbild zum Plan
- Unser Sonnensystem

Schlussbemerkungen:

„Lernen ist Erfahrung.

Alles andere ist einfach nur Information.“

Albert Einstein

Wir leben in einer Zeit, in der das Internet unzählige Antworten liefert, bevor ein Problem überhaupt verstanden wurde. Wissen ist jederzeit und überall verfügbar, und deshalb ist es für die Schule wichtig, an ausgewählten Stellen zu zeigen, wie Wissen entsteht, was „verstehen“ heißt.

Um so bedeutsamer ist es, dass Lernen in der Schule an exemplarischen Beispielen in die Tiefe geht. Dabei ist es ganz wichtig, dass wir den Schüler*innen genügend Zeit lassen und ihnen ein „begreifen“ mit möglichst vielen Sinnen ermöglichen.

Der polnische Lyriker Jerzey Lec (*1906, † 1966) sagte provokativ: „Ich hätte vieles verstanden, hätte man es mir nicht erklärt!“